

ORGAN DES



# HOHENFELDER RUNDSCHAU

Mitteilungsblatt des Hohenfelder Bürgervereins von 1883 r. V.

Vereinsadresse: Hohenfelder Bürgerverein von 1883 r. V., Hamburg 24, Uhlandstraße 32, Fernruf: 25 21 14

6. Jahrgang

April 1955

Nr. 4



*Unseren Mitgliedern und Vereinsfreunden*

*wünschen wir ein frohes Osterfest!*

# Einladung

zur

# Jahres-Hauptversammlung

am Donnerstag, dem 28. April 1955, pünktlich 20.30 Uhr  
in der »Hohenfelder Schäferhütte«, Lübecker Straße 84

## Tagesordnung:

1. Eröffnung der Versammlung durch den 1. Vorsitzenden, Begrüßung und Vorstellung der neuen Mitglieder.
2. Verlesung des Jahresberichtes. Mitteilungen des Vorstandes.
3. Verlesung des letzten Versammlungsprotokolls.
4. Kassenbericht und Prüfungsbericht der Rechnungsprüfer.
5. Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1954/55.
6. Sitzungsgemäße Neuwahlen.  
Es scheidern aus: 2. Vorsitzender, 1. Rechnungsführer, 2. Schriftführer, ein Beisitzer, der Ehrenrat, die beiden Rechnungsprüfer, die Sachreferenten.
7. Beratung und Beschlußfassung über die Satzungsänderungen.
8. Beratung und Verabschiedung des Haushaltsplanes für das Geschäftsjahr 1955.
9. Mitgliederehrung.  
Ehrung von Paul Simon anlässlich seiner 50jährigen Mitgliedschaft. — Ernennung von 10 außerordentlichen Mitgliedern.
10. Verschiedenes. Wünsche und Anregungen der Mitglieder.

Zu dieser Versammlung haben nur Vereinsmitglieder Zutritt!

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung und der zu fassenden Beschlüsse wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand

Bitte hier abtrennen und zur Ausfüllung weitergeben!

Hiermit beantrage ich die Aufnahme in den „Hohenfelder Bürgerverein“

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_

geb. am \_\_\_\_\_ in \_\_\_\_\_ Beruf: \_\_\_\_\_

Anschrift: \_\_\_\_\_ Tel.: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

Den ausgefüllten Antrag bitte an die Geschäftsstelle, Hamburg 24, Uhlandstraße 32, senden!

## Wahlvorschläge

Wie bereits in der Tagesordnung zur Hauptversammlung am 28. 4. 1955 angekündigt, scheiden aus:

2. Vorsitzender	Georg Ehlers
1. Rechnungsführer	Erich Malchau
2. Schriftführer	Fritz Gonschorek
Beisitzer	Erich Kuhle
Ehrenrat	Fritz Bartels
	Jobst Mielck
	Dr. W. Kreidel
	Peter Seyderhelm
Rechnungsprüfer	Wilh. Hinz
	Carl Sammann
Referenten	Werbung:
	Carl Sammann
	Verkehr:
	Franz Steinkamp
	Feste und Veranstaltungen:
	Else Berendsen
	Harry Laudien
	Erich Malchau
	Ludwig Zander
	Redaktion:
	Kurt Gremmer
	Ludwig Zander

Sofern die Genannten ihre Ämter weiterführen wollen, ist Wiederwahl zulässig. Andernfalls bitten wir die Mitglieder, in der Hauptversammlung geeignete Wahlvorschläge zu machen, damit die Neuwahlen ohne größere Verzögerung vorgenommen werden können.

## Entwurf für die Satzungsänderung

### § 1.

#### Name und Sitz des Vereins

Der Verein führt den Namen „Hohenfelder Bürgerverein von 1883 r. V.“ Er hat seinen Sitz in Hamburg-Hohenfelde.

### § 2.

#### Zweck des Vereins

Der Verein bezweckt die Wahrung und Förderung hamburgischer Interessen unter besonderer Berücksichtigung des Stadtteils Hohenfelde. Zweck des Vereins ist vor allem die Vertretung der kommunalen Belange, die gegenseitige Unterstützung der Mitglieder, die Förderung des bürgerlichen Gemeinschaftsgedankens und die Pflege der Geselligkeit. Bindungen in konfessioneller und parteipolitischer Hinsicht sind ausgeschlossen.

### § 3.

#### Aufnahme von Mitgliedern

Über die Neuaufnahmen von Mitgliedern entscheidet der Vorstand, bei Einspruch die nächste Mitgliederversammlung mit  $\frac{2}{3}$  Mehrheit. Neuaufzunehmende müssen durch mindestens ein Vereinsmitglied vorgeschlagen werden. Neuaufgenommene Mitglieder erhalten vom Vorstand auf der nächsten Mitgliederversammlung die Mitgliedskarte und die Vereinssatzungen.

### § 4.

#### Mitglieder-Ehrung

In Abs. 3 ist für das Wort „Jahresbeiträgen“ zu setzen: „der Beitragszahlung“.

Neu hinzu kommt folgender Absatz 6:

Ein Vorsitzender, der sich um den Verein besonders

verdient gemacht, kann zum Ehrenvorsitzenden ernannt werden.

Er kann nur in einer Haupt- oder außerordentlichen Versammlung mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt werden. Wahl durch Zuruf ist zulässig.

### § 5.

#### Beitrag

Der Beitrag wird in der Hauptversammlung festgelegt und ist vierteljährlich im voraus zu zahlen.

Eine Änderung des Beitrages kann nur auf Beschluß einer Haupt- oder außerordentlichen Versammlung mit  $\frac{2}{3}$  Mehrheit erfolgen.

### § 6.

#### Erlöschen der Mitgliedschaft

Die Mitgliedschaft erlischt

1) durch Tod

2) durch Austritt. Dieser ist dem Vorstand schriftlich zu erklären und kann nur mit Frist von 3 Monaten auf des Ende des Geschäftsjahres ausgesprochen werden.

3) durch Ausschluß. Dieser erfolgt

a) durch den Vorstand, wenn ein Mitglied mit seinen Beiträgen ein halbes Jahr im Rückstand ist und nach erfolgter schriftlicher Mahnung nicht innerhalb eines Monats zahlt,

b) durch den Ehrenrat, wenn ein Mitglied das Vereinsansehen schädigt oder sich ehrenrühriger oder strafbarer Handlungen schuldig macht.

Vor Entscheidung des Ehrenrates kann der Vorstand dem betreffenden Mitglied anheimgeben, freiwillig auszutreten.

Bei Einspruch entscheidet die nächste Mitgliederversammlung mit einfacher Mehrheit. Mit dem Verlust der Mitgliedschaft erlöschen sämtliche Ansprüche an den Verein. Die Mitgliedskarte ist zurückzugeben.

### § 7.

#### Geschäftsjahr

Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

### § 8.

#### Der Vorstand

Neu hinzu kommt folgender Absatz 8:

Scheidet ein Vorstandsmitglied vorzeitig aus, so erfolgt die Ersatzwahl auf der nächsten Mitgliederversammlung.

### § 10.

#### Die Ausschüsse

Die Arbeit des Vorstandes wird durch Ausschüsse oder Sachreferenten unterstützt, die sich mit der Bearbeitung spezieller Fragen beschäftigen. Sie werden auf Vorschlag des Vorstandes alljährlich von einer Haupt- oder außerordentlichen Versammlung mit einfacher Mehrheit gewählt. Scheidet ein Sachbearbeiter vorzeitig aus, so erfolgt die Ersatzwahl auf der nächsten Mitgliederversammlung. Die in diesen Gremien gefassten Beschlüsse sind dem Vorstand zur Entscheidung vorzutragen.

### § 12.

#### Hauptversammlung

Im Abs. 1 ist „Die Mitgliederversammlung im Monat April“ zu streichen und dafür zu setzen: „Die erste Versammlung im neuen Geschäftsjahr“ . . .

Neuer Absatz 3:

Dieser Versammlung ist außerdem der vom Vorstand aufgestellte Haushaltsplan f. d. lfd. Geschäftsjahr zur Beschlußfassung vorzulegen; bei der Abstimmung genügt einfache Stimmenmehrheit.

# Protokoll

der Mitgliederversammlung am 22. März 1955 in der »Hohenfelder Schäferhütte« Lübecker Straße 84

Die Versammlung wird um 20,45 Uhr vom 1. Vorsitzenden, Dr. Redeker, eröffnet. Er begrüßt die erschienenen Mitglieder und ihre Damen, insbesondere Staatsanwalt Christians als Gast und Redner des Abends. Die neuen Mitglieder können nur namentlich verlesen werden, da sie nicht zur Vorstellung und Inempfangnahme der Mitgliedskarte und Vereinsausgaben erschienen sind. Dr. med. Schulz war aus dienstlichen Gründen entschuldigt.

Dr. Redeker bedauert sehr das Nichterscheinen der neuen Mitglieder Hemsing, Krohn, Lüders und Reinwald, da er sie selbst gern kennen gelernt und der Versammlung vorgestellt hätte.

Das uns erst jetzt zur Kenntnis gelangte Ableben unseres Mitgliedes Ernst Schneider ehrt die Versammlung durch Erheben von den Plätzen.

Auf die Verlesung des letzten Versammlungsprotokolls wird verzichtet.

Im Rahmen der Vorstandsmitteilungen gelangen zunächst 2 Schreiben des Ortsamtsleiters Plothe zur Verlesung, in denen von der Fertigstellung des Plattenbelages vor dem Grundstück Kuhmühle 1 und der Weitergabe des Antrages bzgl. der Rauchbelästigung durch das Krankenhaus St. Georg an das Bezirksamt Mitte berichtet wird. Es liegt ferner ein Schreiben des Vereins der Bootslagerhalter und Bootsvermieter vor, in dem um Stellungnahme zu den Auswirkungen der Alsterordnung gebeten wird, die bekanntlich das Benutzen von Außenbordmotoren auf der Alster verbietet. Die Frage soll jedoch erst unter Punkt 8 (Verschiedenes) diskutiert werden. Abschließend schildert Dr. Redeker die bisherigen Schritte, die unternommen worden sind, um eine Straße in Hohenfelde zu Ehren Wilhelm Schweimlers umzubenennen. Der Ortsausschuß Barmbek-Uhlenhorst hat diesen Antrag einstimmig angenommen und von sich aus die Umbenennung der westl. Abzweigung der Sechslingspforte in „Schweimlerstraße“ gebilligt und befürwortend weitergeleitet.

Nunmehr erhält Staatsanwalt Christians das Wort zum Thema „Schule und Elternhaus“:

„Bezüglich der Privatschulen wird zunächst berichtet, daß deren Abbau in den Jahren ab 1920 begonnen wurde und später ab 1933 während des Dritten Reiches fortgesetzt und vollendet worden ist. Gliederungsmäßig war es so, daß es neben der Volksschule nur die höheren Lehranstalten (Realschulen und Gymnasien) gab. Das Volksschulwesen (man denke an die Selecta) stand in Hamburg auf einem bedeutenden Niveau. Der Begriff der Mittelschule war unbekannt, ihre Einführung kein Erfordernis.

Die Organisation des Elternrates war in den zwanziger Jahren sehr vielseitig, allerdings wurde mehr Parteilich als Schulpolitik betrieben. Auch diese Elternvertretungen fielen dann dem Dritten Reich zum Opfer.

Nach den Kriegswirren waren die Zustände katastrophal, ein Drittel aller Klassenräume waren zerstört, die Lehrkräfte auf ein Minimum zusammengeschrumpft — dem gegenüber stand das enorme Anwachsen der Schülerzahl durch Flüchtlinge und nach und nach wieder nach Hamburg Zurückströmende, außerdem die Verlagerung eines großen Teiles der Bevölkerung in den Jahren 1945/48 an die Stadtrandgebiete.

Der Schulstreik der Volksschule Barmbekerstraße war nicht zuletzt der Anlaß — es kam schließlich im Zusammenhang mit dem Aufruf von Senator Landahl zu einer Verwaltungsanordnung über die Bildung von Elternräten. Mit der Elternkammer, die der Lehrerkammer koordiniert war, wurde eine Spitzenorganisation ins Leben gerufen. Sie tagten, z. T. gemeinsam, bei der Schulbehörde. Nachdem die schulische Gliederung wieder Länderangelegenheit geworden war, gab es in Hamburg statt der Mittelschule die die 7.—10. Klasse umfassende technische Oberschule. Sie stellte weder eine echte Mittelschule noch eine Realschule dar. Verschwunden war auch die Bezeichnung „Gymnasium“.

Katastrophale Zustände herrschten durch die Schulraumnot. Es mußte in 3 und 4 Schichten unterrichtet werden. Diese Mißstände sind wenigstens zu Teil inzwischen beseitigt worden. Durch die Errichtung von Schulpavillons ist das langsame Tempo des allgemeinen Schulbaues stark eingeschränkt worden. Der 3- und 4-Schichtenunterricht konnte völlig abgebaut werden. Auch ist durch das Fallen der Geburtenziffer eine abfallende Tendenz bei den Schülerzahlen festzustellen.

Das Ausscheiden des bisher großen Schülerbestandes verlagert jedoch diesen Mißstand nunmehr in die Gewerbe- und Berufsschulen. Über die Dauer der Grundschule, von der man gern behauptet, die 6-jährige sei sozialdemokratisch, die 4-jährige bürgerlich, kann man ohne Rücksicht auf Partei verschiedener Meinung sein. Die 6-jährige Grundschule wurde mit der Währungsreform in Hamburg eingeführt, Bremen, Hessen und Berlin folgten diesem Beispiel. Durch die Umgestaltung und Uneinheitlichkeit des Lehrplanes hat sich das hohe Niveau der Hamburger Volksschulen, das früher im ganzen Reich beispielhaft war, stark gewandelt.

Ein Positivum ist immerhin die gesetzliche Verankerung für die Teilnahme der Elternschaft, sowohl in den Bezirkselfternräten als auch in der schon oben erwähnten Elternkammer, die aus 48 Vertretern der Elternschaft besteht.

Die Leistungsprüfung die praktisch in eine Schülerauslese umgewandelt worden ist, bleibt nach wie vor problematisch. Fehlerquellen, wie z. B. krankheitsbedingte Hemmungen u. ä., werden dabei nicht immer genügend beachtet. Inzwischen hat der neue Senat eine „Unabhängige Kommission für das Hamburger Schulwesen“ berufen. Leider besitzt sie nur ein Vorschlagsrecht. Wiederum muß man sich darüber klar sein, daß es ohne Prüfung nicht geht — es kommt eben auf das „Wie“ an!

Im letzten Abschnitt seiner Ausführungen kommt der Redner auf das finanzielle Problem zu sprechen: dem Staat kostet ein Volksschüler 380,— DM, ein techn. Oberschüler 600,— DM und ein wissenschaftlicher Oberschüler 800,— DM im Jahr. Somit ist eine Beschränkung in der Zulassung auch eine Frage des öffentlichen Geldbeutels, wobei bemerkt wird, daß eine zahlenmäßige Begrenzung grundsätzlich ausgeschlossen ist. Im Prüfungsausschuß befinden sich Lehrer der abgebenden und aufnehmenden Schule neben einem Elternratsmitglied. Die Besetzung jedoch mit praktisch 4 Volksschullehrern und einem Lehrer der wissenschaftlichen Oberschule wird für falsch angesehen.“ —

Damit schließt Staatsanwalt Christians seine Ausführungen.

Kaum daß der Beifall verklungen ist, beginnt eine recht lebhaftige Debatte:

Dr. Redeker: „Wenn die Dinge finanziell so liegen, wie eben gesagt, warum läßt man dann nicht wieder Privatschulen zu? Bei dieser für uns alle so lebenswichtigen Frage ist die finanzielle Seite von untergeordneter Bedeutung!“

Iska-Holtz: „Wenn man so viele Gelder für den Bau des neuen Bezirksamtes und den Ausbau der Schule Armgartstraße zu einer „Modeschule“ frei machen konnte, warum hat man dann vordringlich nicht erst Schulen dafür gebaut? —

Warum erfordert ein Oberschüler jährlich einen derartigen Kostenaufwand, wenn bekannterweise die Privatschulen früher das besser und billiger konnten?“

Christians: „Die Schülerkosten tauchen in den Bauinvestitionen und in den Gehältern und Pensionen der Lehrer wieder auf. — Bei der Einrichtung von Privatschulen wird die Forderung eines einheitlichen Lehrplanes, genügender Unterrichtsräume, sowie ausreichender Besoldung und Altersversorgung gestellt.“

(Zwischenruf aus der Versammlung: „Die soll die Schulbehörde erst mal selbst erfüllen!“)

Willig: „Dann müssen diese schweren Bedingungen eben geändert werden!“

Sammann: „Die Hamburger Volksschule ist immer die beste in ganz Deutschland gewesen. Warum kann sie es nicht wieder werden?“

Hoyer: „Ich schlage vor, eine EntschlieÙung zu verfassen und dem Zentralausschuß vorzulegen, damit dieser die nötigen Schritte zur Förderung des privaten Schulwesens unternimmt.“ —

Da die Versammlung diesem Antrag zustimmt, wird die Versammlung für einige Augenblicke unterbrochen, damit ein Textentwurf für diese EntschlieÙung verfaßt werden kann.

Sodann wird eine EntschlieÙung folgenden Inhalts verlesen:

„Der Zentralausschuß wolle weiterhin der Schulfrage seine besondere Aufmerksamkeit widmen. Er möge besonders die Initiative auf dem Gebiet des privaten Schulwesens fördern und dafür sorgen, daß sie nicht durch diese allzu starren Forderungen behindert wird.“ Diese EntschlieÙung wird nach einer ergänzenden Bemerkung von Seyderhelm einstimmig angenommen. Eine endgültige Formulierung wird dem Vorstand überlassen.

Sodann beschließt die Versammlung bei 2 Stimmenthaltungen einstimmig, die Jahreshauptversammlung in der Schäferhütte abzuhalten.

Von den ausgearbeiteten Satzungsänderungen wird lediglich der § 2 verlesen. Die Satzungsänderungen sollen vollständig in der Aprilnummer der „Hohenfelder Rundschau“ zur Kenntnisnahme aller Mitglieder abgedruckt werden.

Bei der Beratung über die kommenden Veranstaltungen werden neben den sommerlichen Geselligkeiten vor allem Lichtbildervorträge gewünscht.

Zum Punkt „Verschiedenes“ berichtet zunächst Dr. Redeker, daß die geschwungenen „Bananenbauten“ der Fluwog an der St. Gertrud-Kirche nicht die Billigung der Anlieger gefunden haben, zumal sich niemand dazu äußern konnte, da dieser Plan nicht ausgelegt hat. Die Randbebauung müsse hier einer Zeilenbauweise vorgezogen werden. Auch der HBV wird sich hier entsprechend einschalten.

Er gibt ferner bekannt, daß auf der kommenden Hauptversammlung verschiedene Wahlen vorgenommen werden müssen. Die Versammlung beschließt mit einer Gegenstimme, keinen Wahlausschuß zu bilden, sondern die Wahlvorschläge auf der Hauptversammlung selbst vorbringen zu wollen.

Auf Anregung von Seyderhelm, der sich sehr energisch gegen eine „Motorisierung“ der Alster ausspricht, kommt es zur Abstimmung über den Antrag des Vereins der Bootslagerhalter, der einstimmig ablehnend beschieden wird.

Hans Abel meint, man solle die alte Gepflogenheit aus früheren Zeiten wieder aufgreifen, wo die Kanufahrer und Paddler mit einer Barkasse über die Alster geschleppt worden seien.

Paul Latza stellt den Antrag, das grundsätzliche Parkverbot an der Kuhmühle zwischen Günther- und Umlandstraße aufzuheben und zu ersetzen durch „Parken über 30 Min. verboten!“ Er stellt ferner die Frage, wann endlich mit dem Verlegen der Straßenbahnschienen begonnen wird, es sei allmählich an der Zeit, daß sich die Experten über die künftige Verkehrsgestaltung auf der Kuhmühle klar werden.

Hierzu wird festgestellt, daß dieses Thema wiederholt angesprochen worden ist und die Behörde Abhilfe zugesichert hat.

Bei den augenblicklichen Verhältnissen wäre jedoch eher ein „Halteverbot“ als eine Lockerung des Parkverbotes angebracht.

Von Hoyer kommt die Anregung, man solle untersuchen, ob Beglaubigungen u. ä. nicht wie früher wieder von den Polizeirevieren vorgenommen werden können. Da keine weiteren Anfragen vorliegen, wird die Versammlung um 23,15 Uhr geschlossen.

Dr. Redeker  
1. Vorsitzender

Harry Laudien  
1. Schriftführer

## E. TECKENBURG · MALERMEISTER

Ausführung sämtlicher Maler-, Tapezier- und Anstricharbeiten

Auswahl in Tapeten, Leisten und Lin crusta

HAMBURG 24 · Wandsbeker Stieg 68 · Fernruf: 388301

### Mitglieder!

Unterstützt die Vereinsarbeit durch Mitgliederwerbung. Für jedes neu geworbene Mitglied haben wir eine

#### Werbepremie

in Form eines guten Buches ausgesetzt!

Eine Kirchengemeinde St. Gertrud gibt es übrigens schon seit 1879. Sie reichte damals bis „Steilshop, Bramfeld, Hinschenfelde, Wandsbek und Eilbek“. Von ihren Pastoren haben über die Grenzen der Gemeinde hinaus Bedeutung gewonnen Karl Dubbels durch seine Beru-

fung in das Hauptpastorat zu St. Katharinen und Richard Remé durch seinen hervorragenden Anteil an der Gründung des Landeskirchlichen Diakonissenmutterhauses in Volksdorf.

Pastor Georg Schade.

### Kaleidoskop

**Du sollst der Kaiser meiner Säle sein — Theater ohne Frauen — Die Frauen an die Front  
Gleich und gleich gesellt sich gern — Wir gehen essen**

#### **Du sollst der Kaiser meiner Säle sein**

In einer Republik pflegt es im allgemeinen keinen Kaiser zu geben, höchstens besuchsweise. Aber auch als Gäste sind Kaiser recht rar geworden. Trotzdem haben wir in unserer Bundesrepublik innerhalb ganz kurzer Zeit schon zwei Kaiserbesuche zu verzeichnen gehabt: den Negus Negesti, Löwen von Juda und jetzt den Schahinschah nebst Gemahlin.

Zuerst betrat er in Hamburg deutschen Boden. Ganz protokollgemäß verlief der Besuch nicht. Wie weiland Harun al Raschid mischte sich auch dieser Potentat einmal unter das mindere Volk. Minder nur von seiner Warte aus gesehen, nicht etwa auch aus der Froschperspektive. Denn auch diejenigen Bundesbürger, die abends ohne Wimperzucken DM 6,50 für 2 cl. Cognac bezahlen und als Antialkoholiker DM 3,— für eine Coca-Cola, sind so überaus zahlreich nicht. Das aber — habe ich mir erzählen lassen — seien so ungefähr die Preise im Delhi-Palace am Steindamm in Hamburg.

Der Hamburger geht gerne in ein Kellerlokal. Auch der Delhi-Palace mit seinen vergoldeten Wänden liegt im Keller. Und hier mischte sich das kaiserliche Paar aus dem Iran unter das Volk.

„Du sollst der Kaiser meiner Säle sein“, mag der Inhaber des Kellers vielleicht gedacht haben, als er den Schah erblickte, einen der wenigen Repräsentanten einstiger feudaler Zeiten.

Dabei fällt mir ein Herrscherbesuch aus der Zeit der Weimarer Republik ein: König Amanullah aus Afghanistan. Auch er wurde damals höchst ehrenvoll empfangen, man riß sich förmlich um Majestät. Und Majestät geruhen für sein Land vieles zu bestellen, was dort fehlte. Und eigentlich fehlte alles. Nach Hause zurückgekehrt, wurde König Amanullah jedoch abgesetzt und die von ihm erteilten zahlreichen Aufträge „amnulliert“.

Ob der Schah von Persien ebenfalls Bestellungen aufgegeben hat, weiß ich nicht. Vielleicht erhält er derart viele Geschenke, angefangen vom Brieföffner des Hamburger Senats bis zum 300 SL-Mercedes der Daimler-Benz-Werke, daß er garnichts mehr zu bestellen braucht.

Ansonsten aber ist Persien durch sein Oel ja ein reiches Land. Genauer gesagt nicht Persien, sondern die rund 100 Familien, die sich in den Besitz teilen. Die übrigen Untertanen sind arm, so unglaublich arm, wie wir es uns überhaupt garnicht vorstellen können.

Untertanen aber wollen gerne arm sein, wenn sie nur einen reichen Herrn haben, der auch zu repräsentieren und seinen Reichtum zur Schau zu stellen weiß . . .

#### **Theater ohne Frauen**

Für uns Heutige ist es eine Selbstverständlichkeit, in jedem Film, in jedem Theaterstück Frauenrollen zu sehen. Selbst dann, wenn in den Stoff im Grunde genommen gar keine Frau hineingehört oder hineinpaßt. Vor Jahren wollte ich einmal ein Drehbuch schreiben um den Prozeß vom 14. Nisan des Jahres 33. Mittelpunkt war natürlich das Verfahren vor dem Hohenprieester und das römische Gerichtsverfahren vor Pontius Pilatus. „Ich finde keine Schuld an ihm“, hatte er gesagt; trotzdem musste Christus den Kreuzestod erleiden.

Mein Drehbuch ist über die Anfänge nie hinausgekommen. Denn meine Frau, durch jahrelange Bühnenerfahrung infiziert, meinte, ich müsse unbedingt eine weibliche Hauptrolle hineinkomponieren, sonst käme der Film beim Publikum nicht an. Eine solche Frauenrolle zu erfinden, bereitete mir so starkes Kopfzerbrechen, daß ich Drehbuch Drehbuch sein ließ.

Hatte meine Frau nun wirklich recht?

Frauen auf der Bühne gibt es erst in der Neuzeit. Früher gehörte eine Frau nicht auf die Bühne. Trotzdem gab es immer schon Frauenrollen. Im alten griechischen Theater und auch späterhin wurden sie von Männern gespielt. Die Frauenrollen in Shakespeare's Stücken wurden zu seiner Zeit nur von Männern dargestellt. Und in der klassischen italienischen Oper sangen Kastraten die weiblichen Partien.

Immerhin waren es Dramen, Lustspiele und Opern mit Frauenrollen. Aber ein Stück ganz ohne Frauen? Je nun, ich erwischte kürzlich eine der letzten Vorstellungen im Thalia-Theater mit Herman Wouk's Stück „Die Meuterei auf der Caine“. Fünfzehn Rollen — fünfzehn Männer. Nicht eine einzige Frau. Und man hätte in dieses Kriegsgerechtsverfahren gegen den ersten Offizier Stephen Maryk leicht eine Frauenrolle hineinmogeln können, etwa als Entlastungszeugin oder dergleichen. Herman Wouk bewies entschieden Mut, auf eine solche Konzession zu verzichten.

Und die Wirkung des Stückes auf das Publikum? Diese Aufführung war eine der letzten und außerdem eine der letzten des Abonnements. Während der ganzen Spielzeit habe ich jedoch einen so überwältigenden Applaus nicht erlebt. Vor Beifall zu rasen, liegt dem Hamburger nicht. Das bleibt alles innerlich stecken. Aber an seinem „Stehvermögen“ — sonst drängen die meisten gleich zur Garderobe — und an der heftigen Betätigung der Handflächen ließ sich eindeutig die nachhaltige Wirkung dieses Theaterstückes feststellen — eines Stückes ganz ohne Frauen.

Es geht also doch. Und meine eigene Frau hat unrecht. Ich darf mich einen Platz heraufsetzen.

### **Frauen an die Front!**

Und wo es noch im wesentlichen ohne die Mitwirkung der Frauen abgeht: im Deutschen Bundestag.

Wir haben nicht einen weiblichen Minister, die Zahl der weiblichen Abgeordneten ist gering. Geradezu lächerlich klein in Anbetracht des in der Bevölkerung zahlenmäßig überwiegenden weiblichen Elements.

Ob an diesem Mißverhältnis alleine die bis in die neueste Zeit hineinreichende Abschließung der Frau vom öffentlichen Leben schuld hat, daß sie sich erst ihrer Rechte, ihrer Fähigkeiten bewußt werden muß? Ich glaube, die Welt würde ein anderes Gesicht bekommen, wenn Frauen ihre Meinung stärker vertreten könnten. Denken Sie bitte einmal daran, wie es in mancher Gesellschaft aussieht. Gegessen wird noch gemeinsam, dann ziehen sich die Herren zurück und die Damen bleiben ebenfalls unter sich. Die Herrlichkeit fachsimpelt, entflammt sich an der Politik, um am Ende mehr oder weniger salonfähige Witze zum Besten zu geben. Meistens weniger salonfähige, sonst lacht niemand. Die Frauen ihrerseits unterhalten sich über Preise, über Theater und Kino, eventuell auch über ein aktuelles Buch. Und dann kommt möglicherweise Klatsch an die Reihe, es wird „gestrickt“ und der liebe Nächste, meist ist es die liebe Nächste, kurzerhand am Boden zerstört. Wie sagt doch der Philosoph: Zwischen Männern ist von Natur aus nur Gleichgültigkeit, zwischen Frauen aber von Natur aus Feindschaft.

Nehmen Sie jedoch einmal eine gemischt zusammengesetzte gesellige Runde. Die Menschen sind viel aufgelockerter, jeder sucht sein Bestes zum jeweiligen Thema beizutragen, und alle gehen mit einem irgendwie gehobenen Gefühl von Aufgeschlossenheit und innerer Befriedigung nach Hause.

Woran liegt das? Es waren doch in beiden Fällen dieselben Menschen. Ganz sicherlich glommt in dem männlichen Teil ein Fünkchen Ritterlichkeit auf, vielleicht auch etwas balzendes Männchen, während dem weiblichen Teil mehr die lenkende Aufgabe zufiel, die farbige, abwechslungsreiche Gestaltung des Verlaufs. Alle aber waren sich darin einig — wenn auch uneingestandenmaßen —, sich von der guten Seite zu zeigen, den anderen zu achten und gelten zu lassen. Das Wort von einer gewissen Harmonie wäre hier also durchaus am Platze.

Sicherlich hätte auch unser Bundestag ein völlig anderes Gesicht, wenn er annähernd paritätisch zusammengesetzt wäre. Jeder, der die dreitägige Redeschlacht um die Pariser Verträge am Rundfunk- oder Fernsehgerät verfolgt hat, erlebte nämlich kein gerade erhebendes Schauspiel unserer Volksvertreter. Trotzdem es zum Teil politische Fensterreden waren, die dort gehalten wurden. Wußten doch die Redner, daß Millionen Augen und Ohren ihnen zugewandt waren.

Über den Wert oder Unwert derartiger Übertragungen mag man geteilter Meinung sein. Ein gewichtiges Argument spricht dafür: das Volk sieht einmal, wen es gewählt hat und wird in Zukunft vielleicht vorsichtiger sein. Für eine Demokratie sind derartige Übertragungen notwendig. Und dabei taucht dann ganz zwangsläufig

die Frage auf, ob nicht eine verbindlichere, versöhnlichere und ausgeglichene Form vorherrschen würde, wenn eine große Zahl von Frauen Sitz und Stimme im Parlament hätte. Daher: Frauen an die Front — auch in der Politik.

(Übrigens eine Frage im Vertrauen, liebe Leserin: „Haben Sie bei dieser Übertragung aus Bonn auch einmal am Rundfunkgerät gegessen? Oder dachten Sie nur: ach, diese ewige Politik?“)

### **Gleich und gleich gesellt sich gern?**

So gering wie die Einflußnahme der Frau in der Politik ist, so verschwindend klein ist sie folglich auch in der Gesetzgebung. Praktisch werden somit auch die Bestimmungen über die Gleichberechtigung der Frau — von Männern geschaffen werden. Haben Sie darüber schon einmal nachgedacht?

Seit dem 31. März 1953 haben wir gesetzlich eine gleichgeartete Behandlung von Mann und Frau gemäß Artikel 3 Absatz 2 und Artikel 117 Absatz 1 des Bonner Grundgesetzes. Es gab dann zwar eine ausgedehnte Polemik hinsichtlich der praktischen Anwendung, es gab auch die unterschiedlichsten Gerichtsurteile. Bis das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe am 18. Dezember 1953 schließlich dahingehend entschied, daß die Bestimmung des Grundgesetzes eine echte Rechtsnorm, unmittelbar anwendbar sei und eine unterschiedliche Behandlung von Mann und Frau verbiete. Auch wenn noch kein neues Ehe- und Familienrecht geschaffen wurde, sei die Bestimmung in vollem Umfang gültig; bis zu einer gesetzlichen Regelung hätten die Gerichte die Lücken zu überbrücken.

Seitdem ist es um die Gleichberechtigung wieder auffallend still geworden. Bonn hüllt sich in Schweigen, die neuen Gesetze liegen immer noch nicht vor, und die Gerichte überbrücken auch weiterhin. Und natürlich auch unterschiedlich.

Jetzt befasst man sich mit der Sicherheit der Straßen, einem bestimmt ernstem und wichtigen Gebiet. Wie aber steht es um die Sicherheit des Rechts? In diesem Fall speziell des Rechts der Frau? Wie gesagt, praktisch werden Männer über die Rechte der Frauen entscheiden; sie müssen daher notgedrungen ihre bisherigen Rechte zum Teil aufgeben! Liegt darin möglicherweise der Grund für die verzögerliche Behandlung? Ich glaube, daß die neuen Gesetzeswerke bei einer entsprechenden Mitwirkung vonseiten der Frau längst verabschiedet worden wären.

Der Hausarbeitstag für die berufstätige Frau. Manche Arbeitsgerichte hatten ihn zunächst für unberechtigt erklärt — bis das Bundesarbeitsgericht zugunsten der Frau entschied.

In der letzten Zeit sind weiterhin beachtliche Urteile über die Lohngleichheit gefällt worden. Bei gleicher Arbeit gleicher Lohn! Auch das hat das Bundesarbeitsgericht jetzt festgestellt. Aber welche Fülle von abweichenden Möglichkeiten bleibt trotzdem noch offen. Stets muß geprüft werden, ob es sich um die gleiche Arbeit handelt. Jede Frau, die einen derartigen Anspruch gel-

**DAS GEPFLEGTE FILM - THEATER**

Lübecker Straße 116-124 · Telefon 26 19 20 ● Anfangszeiten 15.30 · 18 · 20.30 Uhr

Das Filmprogramm bitten wir der Tagespresse zu entnehmen!

**NORDLICHT**

tend machen will, ist einstweilen auf ein eigenes Klageverfahren angewiesen. Das ist doch — abgesehen von den unter Umständen recht beachtlichen Kosten — niemandem zuzumuten. Forderung: Abänderung der Tarifverträge. Im Grunde genommen also auch hier: Frauen an die Front!

### Wir gehen essen

Am Sonntag ist „Hausfrauentag“. So steht es in der Zeitung. Und schon am Freitag sagt der aufmerksame Ehemann: „Also, für den Sonntag kannst Du Dir das Mittagessen sparen. Da gehen wir ins Restaurant essen.“ Viele Gedanken schießen der Frau sofort durch den Kopf. Zunächst ein Tag ohne Küchendienst, dazu eine Schonung des Wirtschaftsgeldes. Dann aber — über kulinarische Genüsse hinaus — eine wirkliche Freude. Der Mann will nicht zum Fußballspiel, man kann sich in aller Ruhe nett anziehen, auf der Speisekarte etwas ganz ausgefallenes aussuchen. Ein Gericht, das im Hause zu viel Arbeit und zu viele verschiedene Zutaten erfordern würde. Danach eine gute Tasse Kaffee. Und alles wird einem vorgesetzt. Ist das nicht herrlich?

Eigentlich ist der „Alte“ doch ein feiner Kerl, auch wenn er oftmals brummelt. Aber die Idee, am Sonntag im Restaurant zu essen, ist wirklich prima. Diese Idee könnte er ruhig häufiger haben. Und nachher vielleicht ins Kino. Herrlich!

Anscheinend gibt es aber doch mehr aufmerksame Ehemänner, als man gemeinhin anzunehmen pflegt. Denn am Sonntag um die Mittagszeit strömen zahlreiche Paare in das große Restaurant.

Vor der Tür traf unser „Alter“ noch einen Bekannten, und die kleine Frau ging kurzerhand ohne männlichen Vorreiter ins Lokal.

„Ah, schönen guten Tag, Herr Kollege,“ meinte der Bekannte. „Gute Idee das mit dem Hausfrauentag. Aber wo ist denn Ihre liebe Frau?“ —

„Meine Frau? Meine Frau ist eben durchgegangen.“ Und als unser „Alter“ das verdutzte Gesicht seines Bekannten sieht, auch andere Leute ihn seltsam anblicken, fügt er schmunzelnd hinzu: „Na ja, hier eben durch die Drehtür.“

Ludwig Zander.

### Der erste Richtkranz,

der in diesem Jahr in Hohenfelde lustig im Winde seine bunten Bänder flattern ließ, schwebte am 26. März über dem neu errichteten Kontorhaus Schröderstraße 35. Der Bauherr, Georg Ehlers, nebst Mietern und vielen Nachbarn wohnte dieser feierlichen Handlung bei, die anschließend in der Schäferhütte mit Meistern und Gesellen gebührend „begossen“ wurde.

Der Hauptmieter ist unser neues Mitglied Hans Burghagen, Inhaber des bekannten Fachzeitschriften-Verlages.

Wie wir erst jetzt erfahren, ist unser Mitglied

### Ernst Schneider

nach längerem Krankenlager am 28. 12. 1954 an den Folgen einer Operation verstorben.

Wir werden dem Entschlafenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand

## Vereinsnachrichten

### Neue Mitglieder

Wir stellen unsere neuen Mitglieder vor:

Gerhard Schulz, Dr. med., Facharzt für innere Krankheiten, Lerchenfeld 9/11, Ruf 22 22 92;

Erich Bischoff, Dipl.-Ingenieur, Baurat, Lerchenfeld 11;

Hans Burghagen, Verleger, Mundsburger Damm 63, Ruf 23 62 51;

Gerhard Schade, Pastor, Immenhof 6, Ruf 23 63 60.

Wir bitten unsere neuen Mitglieder, zwecks Vorstellung und Inempfangnahme der Mitgliedskarte auf der Hauptversammlung zu erscheinen.

### Änderungen des Mitgliederverzeichnisses

Arthur Lange, bisher wohnhaft Erlenkamp 9, ist nach Immenhof 2 verzogen.

### Jubiläen

Harry Heinrichs, Bautischlerei, Neubertstraße 39, beging am 1. April 1955 sein 25jähriges Geschäftsjubiläum.

Wir wünschen ihm weiterhin eine erfolgreiche Tätigkeit!

\*

Paul Simon, Handelsvertreter, Lübecker Straße 137, konnte am 1. April 1955 auf seine 50jährige Zugehörigkeit zum Hohenfelder Bürgerverein zurückblicken.

Wir danken dem Jubilar für die unerschütterliche Treue, die er unserem Verein gehalten hat, und verbinden diesen Dank mit dem Wunsche für einen geruhsamen und gesunden Lebensabend.

Der Vorstand

### Unsere Geburtstagskinder

Unsere besonderen Glückwünsche gelten in diesem Monat

Heinrich Ohlrogge zum 60. am 15. 4.

Heinrich Marquardt zum 65. am 21. 4.

Hans Nagel zum 70. am 29. 4.

Mögen ihnen noch viele und gesunde Jahre beschieden sein!

- |                         |                          |
|-------------------------|--------------------------|
| 21. 3. Adolf Kabel      | 30. 3. Johann Niemann    |
| 22. 3. Herbert Weirich  | 2. 4. Rudolf Hass        |
| 24. 3. Hans Abel        | 2. 4. Frieda Severin     |
| 24. 3. Kurt Gremmer     | 5. 4. Max Bauermeister   |
| 26. 3. Arthur Schrenski | 5. 4. Franz Wellmann     |
| 27. 3. Gerhard Hoffmann | 9. 4. Willi Ratje        |
| 28. 3. Otto Bartels     | 11. 4. Siegfried Nagel   |
| 29. 3. Rudolf Kelling   | 13. 4. Walter Petschlies |
| 29. 3. Ernst Krämper    | 14. 4. Heinz Sievers     |

Allen Geburtstagskindern herzliche Glückwünsche!

Der Vorstand

### Sterbefall

Am 26. 3. 1955 verstarb die Ehefrau unseres Mitgliedes Gustav Blunk,

Frau Louise Blunk, geb. Daube

Wir sprechen den Hinterbliebenen unsere herzliche Anteilnahme aus.

Herausgeber: Hohenfelder Bürgerverein von 1883 r.V. Schriftleitung: Harry Laudien, Hamburg 24, Neubertstraße 50, Telefon 25 04 83. Verantwortlich für Anzeigen und Druck: Gremmer & Kröger, Hamburg 24, Eisenstraße 15, Tel. 25 02 68. Signierte Artikel geben nur die Meinung des Verfassers wieder.





## Dr. Zinkeisen, Behrmann & Co. m. b. H.

Hamburg-Hohenfelde · Güntherstraße 18

Fabrik alkoholfreier Getränke: Spez. Sinalco · Apfelsaft  
Kohlensäure · Fruchtsirup · Wermutwein · Fruchtweine



*Aus eigener Rösterei*

gebrannter **Perl-Mokka**

**Kaffee** *Sacms*

125 gr..... DM 2,20

An der Mundsburgerbrücke u. Hamburger Str. 3  
Telefon Sammel-Nr 23 22 68

Wandsbeker Chaussee 52 Telefon 24 76 18

*Konfitüren - Kaffee - Spirituosen*

AUS DEM FACHGESCHÄFT

*Erich Linke*

MÜHLENDAMM / ECKE GÜNTHERSTRASSE · RUF: 24 74 03

*Bentfeldt Feinwäscherei*

Speziell Decken u. Gardinen  
Feine Damen- u. Herrenwäsche

H A M B U R G 2 4  
Güntherstraße 61, Ruf 25 40 64

**Umarbeitung - Reparaturen**  
Trauringe - Ringe - Uhren  
Schmuckstücke - Bestecke

**HANS ABEL**

Goldschmiedemeister  
Hbg. 24, Güntherstr. 96 ptr.  
Fernsprecher 25 57 61

## KONRAD FRANKENBERG

Holzleisten - Tischlereibedarf - Sperrholz  
Arti-Holzbeizen und Polituren

Landwehr 35 - Ruf 25 39 46 - Ekhofstr. 37

## Kaffee-Brunns

**Feinkost, Kolonialwaren  
Weine, Spirituosen**

Lieferung frei Haus

Hamburg 24, Güntherstr. 6  
Telefon 25 19 93

**Bandagen, Mieder, Gummi-  
strümpfe, Senk- u. Plattfuß-  
einlagen, nach Abdruck**

im Fachgeschäft

**Ad. HOYER**  
Hohenfelde, Neuberstr. 51  
Lieferant aller Krankenkassen

## GREMMER & KRÖGER

BUCHDRUCKEREI

Herstellung sämtlicher Drucksachen

Hamburg 24, Elisenstraße 15 · Tel.: 25 02 68

J. H. August **Ertel** jr. „St. Anskar“

**Beerdigungs-Institut**

**Hamburg 1, Alstertor 20, Ecke Ballindamm**

(Pferdemarkt) bei der Mönckebergstraße · Filiale Papenhuderstraße 16  
Ruf: 32 11 21/23 · Nachruf: 32 11 21 und 25 36 03

Unverbindliche Auskunft · Mäßige Preise · In den Vororten kein Aufschlag  
Sonntags und Festtags geöffnet

## Hohenfelder!

Pflegt den bürgerlichen Gemeinschafts-  
Gedanken.

**Werdet Mitglied im  
Hohenfelder Bürgerverein!**

Aufnahme-Erklärung befindet sich auf Seite 2.



Führende Modelle  
Reiche Auswahl in allen Größen  
und Preislogen. - Unverbindliche  
Fachberatung und Anprobe

HKV-SHECKS  
und jetzt auch  
**Lübeckerstr. 95, R. 261404**

## WEIRICH & AREND

Elektro-Anlagen aller Art für Industrie, Landwirtschaft u. Haushalt,  
Signal-, Fernsteuerungsanlagen und Schalttafelbau, Neon-Anlagen

Elektro- und Maschinelle Anlagen

HAMBURG 24 · Schröderstr. 45 · Ruf 25 18 59



AUCH DIE NEON - ANLAGEN IHRES HAUSES LIEFERT:

*franz Schreib*

LEUCHTROHRENFABRIK  
HERSTELLUNG KOMPLETTER  
NEON - ANLAGEN  
RAUM AUSLEUCHTUNG

HAMBURG 24 · GRAUMANNSWEG 29 · FERNRUF 25 66 44

# Frühlingszeit ist Fotozeit!



Es wäre doch schade, wenn Sie auch in diesem Frühling keine Kamera hätten, um Ihre Erlebnisse festzuhalten.

Auf Wunsch liefere ich Ihnen jede Kamera mit 1/5tel Anzahlung und 10 Monatsraten.

RUF: 25 06 31 **FOTO-HELMS** KUHMHÜLE 3

## Walter Fiedler

Autolicht-Spezial-Werkstatt

HAMBURG 24 EKHOFFSTRASSE 37  
Telefon 25 47 03

## Lübscher Baum

Lübeckerstr. 133  
Telefon: 25 56 07

Die bekannte Gaststätte  
für  
Tanz, Stimmung, Humor



Berücksichtigen  
Sie unsere  
Inserenten!



Konditorei

Siegfried Nagel

Jetzt auch eigene Bäckerei, Brot- und Backwaren

HAMBURG 24, Lübecker Straße 127  
Fernsprecher 25 15 77

## John Ebel

Klempnerei — Installation — Bedachung

Hamburg 24, Ifflandstraße 22, Telefon 25 19 10

## FRANZ SCHULDT

Glaserei - Glashandlung

Hamburg 24 - Schröderstraße 15 - Ruf 25 06 73

1863 90 JAHRE 1953

Beerdigungs-Institut  
**AUGUST ESSEN**

Hamburg 24 · Güntherstraße 98  
Fernspr.: 25 04 87 · nach Geschäftsschluss: 59 17 74 u. 38 63 76

75 JAHRE

1876 Schneewittchen 1951

Bäckerei · Konditorei · Kaffee

Hans Nagel, Ifflandstraße 1, Ruf 24 48 20

Seit 12. November 1801

## Hohenfelder Schäferhütte

W. H. Otto Schmidt  
Hamburg 24, Lübeckerstraße 84  
Telefon 25 52 93, 25 49 31

## Claus Lau MÖBELTRANSPORTE

Speziell Flügel- u. Pianotransport  
Verpackung · Spedition

Hamburg 24, Hohenfelderstraße 24  
25 19 95

## Rudolf Westphal & Sohn

Leitergerüst-Betrieb

Hamburg 24 Ruf 25 56 28 Neubertstraße 44

## Ohm & Barz

Hohenfelder Kohlenhof

Hamburg 24, Ekhoftstraße 25/27 · Ruf 25 26 12  
Spezialität: Zentralheizungskoks 25 43 49



Wer Qualität sucht, kauft **Farben** und **Lacke**  
bei **Schlapkohl**, Drogerie am Lübschen Baum